

Zur Bedeutung und Rolle (post-)migrantischer Vereine in zivilgesellschaftlichen Netzwerken

Das Beispiel des Forums der Kulturen Stuttgart e. V.

Rolf Graser

Die Stärkung der Zivilgesellschaft und ihrer Netzwerke spielt eine entscheidende Rolle für eine auf Teilhabe basierende Demokratie. Durch den Aufbau und die Pflege von zivilgesellschaftlichen Netzwerken können Erfahrungen ausgetauscht, Anliegen vorgebracht, Kräfte gebündelt und gemeinsam Lösungen erarbeitet werden. Über all dies dürfte weitgehend Konsens bestehen.

Viel zu wenig beachtet (und auch viel zu wenig gefördert) wird bei der Betrachtung (und Förderung) von Netzwerken jedoch das enorme zivilgesellschaftliche Engagement von (post-)migrantischen Vereinen und Initiativen. Auf unterschiedlichen Aktionsfeldern, zu vielfältigen Themen und mit verschiedenartigen Aktivitäten engagieren sich bundesweit in allen Städten, aber auch im ländlichen Raum unzählige (post-)migrantische Vereine und Initiativen – eine zentrale Säule unserer Zivilgesellschaft, vielfach bestens vernetzt, häufig aber auch isoliert, marginalisiert und ausgegrenzt.

Eine Organisation, die nun schon seit 25 Jahren für die Zusammenarbeit mit (post-)migrantischen Akteuren und deren Vernetzung aktiv ist und durch zahlreiche entsprechende Initiativen immer wieder von sich Reden macht, ist das Forum der Kulturen Stuttgart e.V. (1), Dachverband von nahezu 150 (post-)migrantischen Vereinen in Stuttgart. Das Forum der Kulturen engagiert sich für deren Interessen und Bedürfnisse, empowert und qualifiziert (post-)migrantische Akteure. Es fördert kulturelle Bildung, interkulturellen Dialog, Empowerment und Partizipation. Ein eigenes Monatsmagazin (2) und große interkulturelle Festivals, mit denen Vielfalt gelebt und Sichtbarkeit geschaffen werden sollen, sind weitere Beispiele für die vielfältigen Aktivitäten des Forums.

Ohne faire Ausgangs- und Rahmenbedingungen geht gar nichts

Ein zentrales Aufgabenfeld für das Forum der Kulturen ist die Schaffung fairer Ausgangs- und Rahmenbedingungen für engagierte (post-)migrantische Akteure. Schließlich handelt es sich bei der viel beschworenen »Augenhöhe« um die zentrale Voraussetzung einer jeglichen Kooperation oder Netzwerkarbeit, will diese nicht bloß Feigenblatt sein, um bereits beschlossene, von »starken Macher*innen« forcierte Maßnahmen zu legitimieren. Tatsächlich jedoch findet man solche fairen Rahmenbedingungen selten vor, im Gegenteil: große Machtgefälle und ungleich verteilte Ressourcen kennzeichnen die meisten Netzwerke.

Dass gerade (post-)migrantische Akteure besonders häufig an solche Grenzen stoßen, darf nicht verwundern, bewegen wir uns doch meist in einer immer noch vorwiegend von weißen, etablierten Organisationen dominierten Szene. Und auch die vielerorts immer noch restriktiv und bürokratisch aufgestellte Verwaltung tut das ihre – um nur zwei Faktoren zu nennen, die eine gleichwertige Teilhabe erschweren. Die viel beschworenen sprachlichen Barrieren sind hierbei lange nicht das Hauptproblem. Zu den größten Hindernissen für eine gleichwertige Teilhabe (post-)migrantischer Vereine und Initiativen zählen: der begrenzte Zugang zu Ressourcen

(Geld, Räume, Personal...), fehlende institutionelle Anerkennung, fehlende »Seilschaften«, verkrustete Machtstrukturen und nicht zuletzt: Vorurteile, Rassismus und Diskriminierung. Es gibt – auch in der Netzwerkarbeit – nirgendwo »von vornherein« wirklich faire Rahmenbedingungen. Sie müssen erstmal hergestellt werden – wobei dies immer nur eine Annäherung sein kann. Ein macht- und diskriminierungskritischer Blick auf ein jedes Netzwerk ist zwingend, wenn »Demokratie«, »Partizipation« oder »Diversität« keine leeren Worthülsen sein sollen.

Was (post-)migrantische Akteur*innen brauchen: Empowerment und Ressourcen, Anerkennung und Weiterbildung

Es sind gezielte Empowermentmaßnahmen und Beratungsangebote sowie eine umfassende Antidiskriminierungs- und Antirassismusbearbeitung, aber auch die Bereitstellung benötigter Ressourcen erforderlich, um die Chancengleichheit und Teilhabe (post-)migrantischer Akteur*innen zu fördern und strukturelle Benachteiligungen abzubauen. Es gilt, (post-)migrantische Akteur*innen Werkzeuge zur Verfügung zu stellen, damit ihre Potenziale und Kompetenzen zur Geltung kommen können.

Um auch (post-)migrantische Vereinen und Initiativen Zugang zu diesen für ihr Engagement benötigten Ressourcen zu verschaffen, hat das Forum der Kulturen mit dem »House of Resources« (3) eine auf die Bedarfe der (post-)migrantischen Vereinen und Initiativen zugeschnittenes spezielles Förderkonzept entwickelt, das inzwischen mit Unterstützung durch das *Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF)* auch in 20 weiteren Städten existiert. Die (post-)migrantischen Vereine und Initiativen werden mit Hilfe dieser »Houses of Resources« unbürokratisch, anlassbezogen und bedarfsgerecht unterstützt. Sachmittel, finanzielle Leistungen aber auch Beratung und Weiterqualifizierung ermöglichen es den Vereinen, ihre Arbeit zu professionalisieren und ihre Anliegen effektiver zu vertreten.

Nach wie vor werden Expertise und Erfahrungswissen von (post-)migrantischen Akteuren viel zu wenig anerkannt und beachtet. Dabei zählen sie zu den wertvollsten Gütern unserer Einwanderungsgesellschaft. Das Ignorieren dieser Kompetenzen macht jede Kooperation zur Farce, reduziert Beteiligung auf ein Feigenblatt. Die verstärkte Wahrnehmung (post-)migrantischer Expertise, deren volle Anerkennung und bessere Sichtbarkeit sind deshalb wichtige Ziele in der Arbeit des Forums der Kulturen. Dazu gehört auch das Bemühen, (post-)migrantische Akteure stärker in Entscheidungsprozesse einzubinden, ihre Repräsentanz in Ausschüssen, Arbeitskreisen und Jurys deutlich zu erhöhen.

Das Forum der Kulturen Stuttgart fördert daher gezielt das Empowerment und die Kompetenzentwicklung von (post-)migrantischen Akteuren. Es setzt auf Weiterbildung durch Engagement, um Wissen und Fähigkeiten zu vermitteln. Trainings, Workshops und Mentoring-Programme unterstützen die persönliche und berufliche Entwicklung, wobei die Weiterbildungsangebote gemeinsam mit den Teilnehmenden entwickelt werden, um stets auf die konkreten Bedarfe reagieren zu können. Dabei wird informelles Wissen anerkannt, ein umfassendes Kompetenzverständnis gefördert, selbstbestimmtes Lernen ermöglicht und die Selbstwirksamkeit gestärkt. Soziales Lernen und partizipative Ansätze fördern Selbstorganisiertheit und Eigenverantwortung. Das Forum sieht sich dabei als agiler Lernbegleiter und Ermöglicher mit dem Ziel, die individuelle Entwicklung (post-)migrantischer Akteure zu unterstützen.

Nicht zuletzt das vernetzte Arbeiten fördert das von-, mit- und füreinander Lernen. Durch den Austausch von Wissen, Erfahrungen und Ressourcen in den Netzwerken entsteht ein fruchtbarer Boden für kollektives Lernen,

in dem neue Perspektiven, innovative Ansätze und bewährte Praktiken geteilt und gemeinsam nachhaltige Lösungen für gesellschaftliche Herausforderungen erarbeitet werden.

Multiperspektivität und Vielfalt, die Konfrontation mit anderen Lebenswelten und Weltsichten erfordert aber auch Ambiguitätstoleranz und eine Sensibilisierung für interkulturelle und intersektionale Fragestellungen. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Perspektiven und Denkmustern muss als Stärke begriffen werden. Offenheit gegenüber anderen Lebenswelten und Weltsichten, verbunden mit diskriminierungs- und machtkritischen Netzwerkstrukturen, sind zentrale Säulen einer solidarischen und gerechten Gesellschaft.

Doch alle Bemühungen um Empowerment und Chancengleichheit, jede Weiterbildungsmaßnahme und jede Zurverfügungstellung von Ressourcen läuft ins Leere, wenn etablierte Akteur*innen und Netzwerke nicht bereit sind, auch Macht, Privilegien und schließlich auch Ressourcen abzugeben. Dass bestehende Strukturen nicht hinterfragt und nicht angetastet werden, ist eine der größten Barrieren auf dem Weg zur echten Teilhabe, der Raum für die Vielfalt der (post-)migrantischen Stimmen schafft. Nur wenn es hier zu einem Wandel kommt, können sich gleichberechtigte und weitgehend diskriminierungsfreie Netzwerke und Kooperationen entwickeln.

Vernetzung nach innen wie nach außen

Bei der Vernetzung (post-)migrantischer Vereine und Initiativen spielt die Vernetzung untereinander eine mindestens genauso große Rolle wie die Vernetzung mit nicht-migrantischen Akteur*innen. Allein schon die Vernetzung (post-)migrantischer Vereine und Initiativen untereinander, gegenseitiger Erfahrungsaustausch und Unterstützung stärkt die Vernetzten und erhöht ihre Sichtbarkeit. Gemeinschaftliche Kompetenzentwicklung ermöglicht die gemeinsame Artikulation von Anliegen und hilft, diese besser vorzubringen, Einfluss auszuüben und Veränderungen zu bewirken. Perspektiven und Expertisen (post-)migrantischer Vereine erhalten durch solche Netzwerke eine Stimme in der Gesellschaft.

Aus diesem Grund entstand vor 25 Jahren das Forum der Kulturen Stuttgart und aus demselben Grund ergriff das Forum vor zwei Jahren die Initiative zur Gründung eines baden-württembergischen Landesverbandes (post-)migrantischer Vereine und Initiativen und unterstützte nach Kräften dessen Aufbau und Stabilisierung. Am 4. März dieses Jahres konnte dann von mehr als 70 Vereinen aus ganz Baden-Württemberg die Gründung offiziell vollzogen werden.

Einige Jahre zuvor war das Forum der Kulturen auch am bundesweiten Zusammenschluss von lokalen migrantischen Dachverbänden beteiligt. Inzwischen ist dieser Zusammenschluss als *Bundesverband Netzwerke von Migrantinnen-Organisationen (NeMO)* bundesweit aktiv, fördert gegenseitige Unterstützung und Erfahrungsaustausch, formuliert gemeinsam politische Forderungen und vertritt die Belange der (post-)migrantischen Dachverbände auf nationaler Ebene.

Neben dieser Vernetzung untereinander ist natürlich auch eine Vernetzung mit anderen, nicht-migrantischen Akteuren der Zivilgesellschaft anzustreben. Kooperationen mit anderen NGOs, mit Vertreter*innen der Wirtschaft und natürlich auch mit staatlichen Institutionen eröffnen wertvolle Möglichkeiten der Beteiligung und der Einflussnahme – natürlich immer unter der Voraussetzung von Gleichwertigkeit und fairen Ausgangsbedingungen.

Um die Vernetzung (post-)migrantischer Akteure sowohl untereinander als auch mit anderen zu fördern, entwickelt das Forum der Kulturen eine digitale Plattform, die sogenannte »Stadtteilkarte« (4). Auf dieser Karte

können (post-)migrantische Vereine, Organisationen und Initiativen sich und ihre Arbeit präsentieren. Und Interessierte können sich mittels dieser Karte über diese Vereine, deren Aktivitäten und Angebote informieren und Kontakt aufnehmen.

Doch das Forum der Kulturen unterstützt nicht nur (post-)migrantische Akteure bei deren Vernetzungsarbeit, das Forum vernetzt auch sich selbst bei möglichst vielen, sich bietenden Gelegenheiten mit Akteur*innen aus der Zivilgesellschaft ebenso wie mit Politik und Verwaltung – durch Konferenzen, Workshops und offenen Netzwerktreffen. Es ist dies eine gute Möglichkeit, bei der Entwicklung migrations- und integrationspolitischer Konzepte und Strategien auf kommunaler, Landes, aber auch Bundesebene die Stimme (post-)migrantischer Akteur*innen und deren Perspektive mit einzubringen.

Ein Beispiel für Vernetzung und Dialog auf nationaler Ebene ist der vom Forum der Kulturen mitinitiierte Bundesfachkongress Interkultur (5). Dieser findet alle zwei Jahre statt und versammelt unterschiedlichste Akteure auf dem weiten Feld interkulturellen Engagements aus dem gesamten Bundesgebiet. Der Bundesfachkongress fördert den Austausch und Vernetzung und bringt die Weiterentwicklung von Konzepten zur Förderung kultureller Vielfalt voran. Solche Veranstaltungen ermöglichen nicht zuletzt auch (post-)migrantischen Vereinen und Initiativen, ihre Arbeit einem breiteren Publikum zu präsentieren und Kontakte zu knüpfen. Sie fördern den Dialog und die Zusammenarbeit über inhaltliche wie auch geographische Grenzen hinweg und stärken die Interessenvertretung. Der nächste Bundesfachkongress Interkultur wird vom 13.-15. September 2023 in Potsdam stattfinden.

Zukunftsvisionen auch für den Alltag

Die Zukunftsvision des Forums der Kulturen ist eine vielfältige, gerechte und demokratische Gesellschaft, in der Menschen unterschiedlicher kultureller Hintergründe gleichberechtigt zusammenleben und gemeinsam die Gesellschaft weiterentwickeln. Hierbei spielt die Zivilgesellschaft und deren enge Vernetzung eine zentrale Rolle. Durch ihr auf Partizipation und Empowerment basierendes Engagement tragen zivilgesellschaftliche Netzwerke wie das Forum der Kulturen dazu bei, dass ein jeder Mensch, unabhängig von Herkunft und sozialem Status gehört, gesehen und anerkannt wird. Es sind dies Netzwerke, die Rassismus und Diskriminierung bekämpfen, sich für soziale Gerechtigkeit, Gleichberechtigung und Demokratie einsetzen und gemeinsam an einer Gesellschaft mit gleichen Chancen und Rechten für alle arbeiten.

Doch eine solche Arbeit läuft in eine Sackgasse, wenn sich nicht bereits die tagtägliche Arbeit dieser Netzwerke an diesen Zielen orientiert, wenn keine fairen Ausgangs- und Rahmenbedingungen existieren, und zwar für alle, die sich an einem solchen Netzwerk beteiligen möchten. Nur wenn ein*e jede*r, unabhängig von Herkunft oder sozialer Stellung, gleichwertige Teilhabemöglichkeiten hat, haben solche Netzwerke eine Zukunft – eine Zukunft, bei der sicherlich auch manch etablierter Akteur sich veranlasst sehen wird, Macht, Einfluss und Ressourcen abzugeben an solche, die bislang eher am Rande standen. Nur so wird Netzwerkarbeit wirklich inklusiv und kann – im Sinne der angestrebten Ziele – wirksam werden.

Anmerkungen

(1) <https://www.forum-der-kulturen.de/>

(2) <https://www.forum-der-kulturen.de/inmagazin/>

(3) <https://house-of-resources-stuttgart.de/>

(4) <https://house-of-resources-stuttgart.de/stadtteilkarte/>

(5) <https://www.forum-der-kulturen.de/angebote/bundesfachkongress-interkultur/>

Autor

Rolf Graser ist Geschäftsführer des Forums der Kulturen Stuttgart e. V., das im Mai 2023 sein 25-jähriges Bestehen feierte.

Kontakt:

E-Mail: rolf.graser@forum-der-kulturen.de

Redaktion

Stiftung Mitarbeit

Redaktion eNewsletter Wegweiser Bürgergesellschaft

Björn Götz-Lappe, Ulrich Rüttgers

Am Kurpark 6

53177 Bonn

E-Mail: newsletter@wegweiser-buergergesellschaft.de